



Nur zur dienstlichen Verwendung

Stenografisches Protokoll
der 20. Sitzung
(öffentliche Sitzung, Teil 2)
- endgültige Fassung* -

1. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 19. Januar 2023, 12.00 Uhr
Paul-Löbe-Haus, Saal 4.900 (Europasaal)
Konrad-Adenauer-Straße 1, 10557 Berlin

Vorsitz: Dr. Ralf Stegner, MdB

Tagesordnung - Öffentliche Beweisaufnahme

Einziger Tagesordnungspunkt

Seite

Zeugenvernehmung

Abdul Wafi Walim

Ortskraft der GIZ
(Beweisbeschluss Z-14)

siehe Stenogr. Protokoll 20/20 I - Teil 1

Najia Najafi

Ortskraft des Goethe-Instituts
(Beweisbeschluss Z-16)

9

H. H.

Leiter des Referats „Beschaffung Afghanistan/
Pakistan des BND
(Beweisbeschluss Z-17)

siehe Stenogr. Protokolle 20/20 II und III

* Hinweis:

Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen der Zeugen zur vorläufigen Protokollfassung sind als Anlage beigelegt.
Die betroffenen Protokollpassagen sind nachfolgend mit einem * gekennzeichnet.



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vernehmung der Zeugin Najia Najafi

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Wir setzen die Sitzung wieder fort. Ich begrüße unsere zweite Zeugin, Frau Najafi, die bereits Platz genommen hat. Ich stelle fest, dass sie ordnungsgemäß geladen ist. Sie haben den Erhalt der Ladung am 16. Januar 2023 bestätigt.

Frau Najafi, ich heiße Sie herzlich willkommen und bedanke mich, dass Sie dem Ausschuss als Zeugin zur Verfügung stehen.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Neben Ihnen hat Ihr Rechtsbeistand, Herr Rechtsanwalt Daniel Weber, Platz genommen. Herr Weber, ich darf auch Sie herzlich willkommen heißen. Wie Sie sicherlich wissen, dürfen Sie die Zeugin beraten. Ihnen steht jedoch kein eigenes Rede- und Frage-recht zu.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Insbesondere dürfen Sie Ihrer Mandantin während ihrer Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Gegebenen-falls können Sie oder Ihre Mandantin eine kurze Unterbrechung zum Zweck der Beratung beantra-gen.

Haben Sie dazu Fragen?

(RA Daniel Weber schüttelt
den Kopf)

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 2: Nein.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Frau Najafi, zu-nächst bin ich gehalten, Sie über Ihre Rechte und Pflichten als Zeugin aufzuklären. Diese Beleh-rung schreibt mir das Gesetz vor. Das muss ich bei jedem Zeugen machen. Also, ich bitte um

Verständnis, dass ich das bei Ihnen jetzt auch gleich tue.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Sie sind als Zeu-gin geladen, und als Zeugin vor einem Unter-suchungsausschuss sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das heißt, Sie müssen richtige und vollständige Angaben ma-chen. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Wer vor einem Untersuchungsausschuss vorsätzlich falsche An-gaben macht, kann sich nach § 162 in Verbin-dung mit § 153 des Strafgesetzbuches strafbar machen.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Solch eine uneid-liche Falschaussage kann eine Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren nach sich ziehen.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Auf bestimmte Fragen dürfen Sie allerdings die Aussage verwei-gern.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das gilt zum einen für Fragen, deren Beantwortung Sie oder einen Ihrer Angehörigen der Gefahr zuziehen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geord-neten Verfahren ausgesetzt zu werden.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das können Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit sein, aber auch Disziplinar- oder berufsgerichtliche Verfahren. Zivilgerichtliche Verfahren gehören nicht dazu.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Ebenfalls nicht dazu gehören Verfahren, die Ihren Aufenthaltsstatus betreffen.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Darüber hinaus können sogenannte Berufsgeheimnisträger und ihre Gehilfen grundsätzlich die Auskunft in Dingen verweigern, die ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut oder bekannt geworden sind.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Haben Sie dazu noch Fragen?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: Nein, danke.

Dolmetscher 2: Nein, danke. Ach so - - Entschuldigung.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Dann möchte ich Sie darauf hinweisen - - Sonst klären wir die.

Dolmetscher 2: Ja, die Zeugin versteht - - Sorry, das ist auch - -

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Alles gut. Sie haben schon recht. - Dann möchte ich Sie darauf hinweisen, dass eine Tonaufnahme gefertigt wird, um die Protokollierung der Sitzung zu erleichtern.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Deshalb ist es wichtig, dass Sie Ihr Mikrofon einschalten, wenn Sie das Wort ergreifen, -

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: - und auch in der Nähe zum Mikrofon sprechen, sodass wir Sie gut verstehen können -

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: - wobei ich ehrlicherweise sagen muss: in Ihrem Fall natürlich auch die Dolmetscher.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Den Dolmetscher; Entschuldigung.

Die Aufnahme wird nach Abschluss der Protokollerstellung gelöscht. Das Protokoll wird Ihnen vor der Fertigstellung übersandt.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Sie hatten das wahrscheinlich schon diskret richtig übersetzt mit dem Dolmetscher, nehme ich mal an.

(Heiterkeit)

Mein letzter Hinweis an die Zeugin: Sollten Sie während Ihrer Vernehmung zu der Auffassung gelangen, dass Sie Dinge zur Sprache bringen müssen, deren öffentliche Erörterung überwiegende schutzwürdige Interessen verletzen würde, zum Beispiel Dinge aus Ihrem persönlichen Lebensbereich, aber auch vertrauliche Informationen Ihres ehemaligen Arbeitgebers, bitte ich um einen Hinweis.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Der Ausschuss hätte dann über den Ausschluss der Öffentlichkeit sowie den Geheimhaltungsgrad der Sitzung zu beschließen. Ich sage allerdings auch: Das ist



Nur zur dienstlichen Verwendung

ein Regel-Ausnahme-Verhältnis. Der Öffentlichkeitsgrundsatz für Beweiserhebungen in Untersuchungsausschüssen nach Artikel 44 des Grundgesetzes hat Verfassungsrang.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Die Gründe für eine Ausnahme müssen also von besonderem Gewicht sein.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Haben Sie zu diesen Hinweisen noch Fragen?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 2: Nein.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Wir sind mit den Formalien auch gleich durch.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Nach den notwendigen Vorbemerkungen komme ich zum Ablauf der Vernehmung.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Eingangs werde ich Sie kurz zu Ihrer Person befragen.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Sie können dann zu Beginn der Vernehmung zur Sache nach § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes zum Beweisthema im Zusammenhang vortragen, wenn Sie das wünschen.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Anschließend oder wenn Sie verzichten auf eine eigene Dar-

legung, werden Sie von den Mitgliedern des Ausschusses befragt. Das geschieht nach dem Stärkeverhältnis. Das bedeutet, je nach Stärke ist die Rede- und Fragezeit.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Haben Sie dazu noch Fragen?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 2: Nein, vielen Dank.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Dann darf ich Sie nun bitten, mir zunächst zu bestätigen, dass Sie weiterhin unter der gleichen Adresse erreichbar sind, mit der sich der Ausschuss zu Beginn Ihrer Ausführungen bei Ihnen gemeldet hat.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 2: Ja.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Dann bitte ich Sie, Ihren Namen, Ihr Alter und Ihren Beruf zu sagen.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Mein vollständiger Name ist Najia Najafi. Ich bin geboren am 25.01.1969. Derzeit bin ich berufstätig als Lehrerin in einer Berufsschule.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Vielen Dank. - Jetzt sind wir mit den Formalien durch, und wenn Sie mögen, hätten Sie jetzt Gelegenheit, im Zusammenhang vorzutragen, was Ihnen über den Gegenstand der Vernehmung bekannt ist.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Recht herzlichen Dank. - Wie ich ja eingangs gesagt habe: Mein Name ist Najia Najafi. Ich habe mehr als 13 Jahre beim Goethe-Institut gearbeitet. Ferner, über 20 Jahre, habe ich an zwei unterschiedlichen Schulen als Lehrerin gearbeitet, nämlich Aische-e-Durani, das ist eine Mädchenschule, und Amani ist eine Jungenschule. Ferner war ich auch Leiter einer der Lehrerabteilungen.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich habe die Taliban schon mal erfahren, vor etwa 20 Jahren. Als sie das erste Mal die Macht an sich ergriffen haben, habe ich gerade mal mein Studium abgeschlossen und als Lehrerin angefangen zu arbeiten. Einen Monat nachdem sie die Macht an sich gerissen haben, durfte ich nicht mehr zur Schule gehen, und ich konnte nicht mehr weiter unterrichten. Erst im Jahr 2002, als die neue Regierung an die Macht kam, ein neues System eingeführt wurde, habe ich wieder angefangen, zu unterrichten.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich bin mehrfach nach Deutschland gereist. Einmal war ich für ein Jahr hier. Ich war in verschiedenen Städten hier, und das eine Mal war ich für ein Jahr in dem Bundesland Saarland, in Saarbrücken, als Austauschlehrerin oder -lehrkraft hier. Nach einem Jahr - das war ein Seminar -, wo ich dann im Pädagogischen Austauschdienst hier war, kehrte ich zurück nach Afghanistan.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: In Afghanistan arbeitete ich beim Goethe-Institut, aber auch in beiden Schulen. Die beiden Schulen wurden durch Deutschland unterstützt, und das Ganze ging über das Programm ZfA.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich habe dort mit den Deutschen die ganze Zeit gearbeitet. Die meisten der Kollegen kamen aus Deutschland, waren Deutsche, entweder Frauen oder Männer. Wir haben zusammengearbeitet. Viele von denen blieben drei bis vier Jahre dort.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Sollte ich weiter über mich selber, meine Person, reden, oder sollte ich über die Ausreise aus Afghanistan und Einreise nach Deutschland inzwischen reden, ist die Frage.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Ich habe es akustisch jetzt nicht verstanden.

Dolmetscher 1: Ob sie fortsetzen soll mit ihren persönlichen Angaben zur Person selber. Oder sollte sie die Ausreise jetzt mal detailliert erklären?

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Kann sie wählen, wie sie möchte.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich war sehr zufrieden mit meiner Arbeit. Zu meinem Bedauern, ab dem Jahr 2017, wurde das Goethe-Institut und auch die deutsche Botschaft in Kabul geschlossen, und ich hatte weiter mit meinem Unterrichten an der Schule fortgesetzt, und nach wie vor pflegte ich Kontakt zum Goethe-Institut.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Im Jahr 2019 habe ich ja mit der Konrad-Adenauer-Stiftung angefangen zu arbeiten, mit Frau Zeino zusammen.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Als ich dort mit meiner Tätigkeit angefangen habe, habe ich festgestellt, dass von dieser Stiftung Frauen, die als Zivilgesellschaft-



Nur zur dienstlichen Verwendung

Aktivistinnen gearbeitet haben, unterstützt wurden. Dann wurde ich mal gefragt, ob ich bei einer der Sitzungen mit dabei sein möchte. Ich wollte einfach mal gucken, was da vor sich geht, und später wurde ich dort aufgenommen als Zivilgesellschaft-Aktivistin.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Die Frauengruppe, in der ich dann selber auch aktiv wurde, hieß Women for Peace und diese Gruppe wurde von der Konrad-Adenauer-Stiftung unterstützt. An der Spitze dieser Gruppe bzw. die Vorsitzende war Frau Nargis Nehan, die später als Bergbauministerin tätig war. 20 Frauen arbeiteten dort zusammen. Wir haben nicht nur mit der Regierung zusammengearbeitet, sondern haben auch mit den Taliban Gespräche geführt. Wir waren sozusagen als Schlichterinnen tätig.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Bis zu den letzten Stunden, als die Taliban kamen, hatte ich Kontakt zur Konrad-Adenauer-Stiftung. Niemand dachte in Afghanistan, dass die Taliban so schnell die Stadt Kabul einnehmen. Sogar die Tage davor, als sehr viele Provinzen gefallen sind, gab es das Gerücht, dass Kabul nicht fallen würde. Niemand dachte daran, dass es so schnell passieren wird.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Nachdem das Goethe-Institut in Kabul geschlossen wurde, habe ich mit der Leiterin unserer Lehrkräfte im Goethe-Institut, die selber einen Sprachkurs hatte, zusammengearbeitet und habe dort in diesem Sprachkurs unterrichtet. Dort haben Frauen, die im Rahmen der Familienzusammenführung nach Deutschland kommen sollten, Deutsch gelernt. Die sollten ein Zertifikat der Klasse E1 [sic!]* bekommen.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Als Masar gefallen ist, die Taliban Masar eingenommen haben - das war im Monat Juli: das genaue Datum weiß ich nicht inzwischen -, wurde uns mitgeteilt, dass die deutsche Botschaft in Delhi per Mail nach den Namen und Familienangehörigen gefragt hat, dass man alles mitteilt, wie viele Personen die Haushalte sind und dass man das nach Neu-Delhi mit Angaben zur Person, kompletten Angaben zur Person, schicken sollte.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: An dem Tag, als die Taliban die Stadt Kabul eingenommen haben, war ich in der Schule. Wir hatten Prüfungen gehabt, und die Prüfungen liefen ganz ordnungsgemäß. Unsere Schule befindet sich gegenüber dem Präsidentenpalast.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Als die Prüfung dann zu Ende war, war ich in unserem Department, also Deutsch-Department, und habe dort die Prüfungsunterlagen korrigiert, als einer der Schüler reinkam und mir mitteilte - - fragte mich, ob ich denn dort weiter bleiben würde. Ich sagte: Natürlich, ich muss hier weiter korrigieren. - Mir wurde gesagt, dass die Taliban schon in die Stadt eingedrungen sind und die Stadt eingenommen haben. Ich konnte mir wirklich nicht vorstellen, dass die schon die Stadt eingenommen haben.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ein paar Minuten später kam der Schuldirektor in das Zimmer, das Büro, rein und sagte uns, wir sollen so schnell wie möglich so viele Dokumente, die Dokumente, die notwendig sind, einfach mitnehmen und die Schule verlassen, weil der Präsidentenpalast schon eingenommen wurde von den Taliban.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dolmetscher 1: Wir mussten nun die Schule verlassen. Ich habe mich gewundert, als ich festgestellt habe, dass an normalen Tagen vor dem Palast unheimlich viele Wachposten gestanden haben, dass man sehr schwierig am Palast vorbei passieren konnte, aber an dem Tag war niemand da, und die ganzen Straßen waren leer. Nun versuchte ich ja, bis nach Hause zu kommen. Es gab keine Taxis. So mussten wir einfach zu Fuß nach Hause. So bin ich dann zu Fuß nach Hause gegangen.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Zu Hause habe ich in der Tat erst mal wahrgenommen, dass die Taliban dort vor Ort waren. Ich hatte eine enorme Sorge und Angst; denn ich hatte die Taliban schon vor 20 Jahren erlebt, und diese Erfahrung wurde wiederbelebt. Ich wusste nicht, was ich machen soll. Die Aktivistinnen der Gruppe, mit denen wir zusammenarbeiteten, hatten eine Whatsapp-Gruppe gegründet, und wir hatten uns öfter ausgetauscht. Da kam die Frage: Was können wir jetzt tun? Welche Auswege gibt es halt? Was würden die Taliban mit uns tun? Diese Frage stellten wir uns sowieso immer: Was würden sie mit uns tun, falls sie hier eintreffen?

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Das meiste, was alle Familien sehr beunruhigt hat, wovon sie immer Angst hatten: dass sie dachten, wenn die Taliban nach Kabul kommen und die Stadt einnehmen, werden sie in die Häuser reingehen und junge Frauen und Mädchen dann für sich zur Frau nehmen.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Am zweiten Tag ist eine der Frauen von diesen Aktivistinnen mit uns in Kontakt getreten und hatte geschrieben, dass wir - - hatte uns aufgefordert, alle Unterlagen, Zertifikate, die wir haben, zu verbrennen, und alle weiteren Informationen, die wir in unseren Mobiltelefonen haben, sollten wir löschen; denn die

Taliban sind derzeit auf der Suche nach den Personen, die gegen die Taliban gearbeitet haben, vor allem Frauenaktivisten bzw. Zivilgesellschaft-Aktivisten.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich dachte zu dem Zeitpunkt, weil ich mit den Deutschen zusammengearbeitet habe und man uns auch im Voraus mal gefragt hat nach der Zahl unserer Familienmitglieder bzw. nach den Personalien - - Da ich dann sowohl mit dem Goethe-Institut als auch mit ZfA wie auch mit der Konrad-Adenauer-Stiftung gearbeitet habe, ging ich davon aus, dass die Deutschen uns sehr schnell Hilfe leisten und dass sie uns dabei unterstützen würden.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Bedauerlicherweise habe ich überhaupt nichts erfahren. Mein Bruder, der bis 2008 mit den Amerikanern zusammengearbeitet hat - der war Arzt; er hat mit dem Militär gearbeitet -, hat uns dann geschrieben, dass er für uns zumindest versuchen wird Visa zu schicken.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Am 20. August erhielten wir unsere Visa, und wir begaben uns auf den Weg zum Flughafen. Unterwegs waren meine Wenigkeit, meine Mutter, mein Bruder und drei Schwestern von mir.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Wir versuchten, uns in Richtung des Flughafens zu begeben, aber es war sehr schwierig, weil beim Flughafen Kabul gab es eben keine Möglichkeit, sich dahin zu begeben, sondern alle versuchten das - - Also, die Möglichkeit war es eigentlich, dass man zum militärischen Teil des Flughafens sich begeben sollte, denn derjenige, der mit uns Kontakt aufgenommen



Nur zur dienstlichen Verwendung

men hat, sagte uns, wir sollten uns dorthin begeben. Aber es war sehr schwierig, weil mehr als 1 000 Menschen davorgestanden hatten, vor den geschlossenen Türen des Flughafens, und dort gab es keine Taliban, Sicherheitskräfte der Taliban. Niemand war, bis auf die Soldaten oder Militärs von USA und Kanada - -

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Als wir dort ankamen, war Chaos vor Ort. Die Soldaten, die ausländischen Soldaten, versuchten, mit Schüssen die Menschen auseinanderzutreiben. Sie haben zweimal sogar Handgranaten da geworfen. Als diese Situation vor Ort herrschte, beschloss meine Mutter, nicht mitzukommen. Sie wollte dann zurück nach Hause. So ist dann meine Mutter mit meinem Bruder nach Hause gefahren, weil sie - wie auch immer wir versucht haben, sie zu überzeugen, dass sie bleibt - wollte nicht. Sie wollte, dass auf jeden Fall die Töchter das Land verlassen.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Wir warteten von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr vormittags. Das war so, dass nicht jeder da reindurfte. Uns ist es erst um 12 gelungen, da reinzukommen. Das war so, dass Leute da reingelassen wurden, die ausländische Pässe haben, egal aus welchem Land; oder Menschen, die eine E-Mail hatten, zum Beispiel aus Deutschland oder USA, oder ein Visum hatten, die durften, die hat man dann reingelassen.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Als man uns erlaubte, hineinzugehen, hat man unsere Pässe erst mal kontrolliert, auch die Handtaschen. Wir haben keine weiteren Koffer mitgehabt, sondern nur unsere Handtaschen. Die wurden kontrolliert. Wir wurden an einem Ort untergebracht, wo man auf den Flug in die USA gewartet hat.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Als wir dort ankamen, haben wir festgestellt, dass die Menschen in drei Schlangen gewartet haben. Das war eine große Halle, und davor waren Türen. An jedem Tor stand der Name eines Landes, zum Beispiel „Deutschland“, „Frankreich“, „Großbritannien“ und „USA“. Die amerikanischen Soldaten hatten uns etwas zum Essen und Trinken gebracht.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich habe festgestellt, dass deutsche Soldaten verletzte Personen, die sehr schwer verletzt waren - überwiegend waren es junge Frauen - - sie haben versucht, diese Menschen erst mal rauszuholen.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Auf einmal habe ich feststellen können, dass deutsche Soldaten vor Ort waren. Ich habe allein dadurch, dass die deutsche Flagge am Arm befestigt war, festgestellt - - Habe zu meiner Schwester gesagt: Vielleicht gehe ich dahin. Ich sollte dahin gehen und mit ihnen sprechen. Denn was soll ich in Amerika? Ich kann nach Deutschland gehen, falls es geht.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Meine Schwestern sagten zu mir, dass es nicht möglich ist, weil ich nichts habe, weder ein Visum noch eine Aufnahmezusage von Deutschland. Insofern würde - - Auf welcher Grundlage sollte man mich mitnehmen?

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Dort war eine Journalistin, mit der ich dann gesprochen habe. Sie fragte mich, nachdem wir gesprochen hatten, was ich gemacht habe. Ich sagte, dass ich mehr als 20 Jahre mit den Deutschen zusammengearbeitet habe, und jetzt werde ich Afghanistan verlassen und nach Amerika gehen. Ich hatte selber keinerlei Interesse, nach Amerika zu gehen; denn ich habe



Nur zur dienstlichen Verwendung

Deutsch gelernt und auch deutsche Literatur studiert und auch da gearbeitet. Was sollte ich in Amerika tun, wenn ich nicht mal die Sprache beherrsche?

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Die Dame sagte, ich sollte mal fragen. Vielleicht nehmen sie einen mit. Also, falls das nicht geschieht, dann kann ich wiederkommen. - Ich habe dann einen der amerikanischen Soldaten gefragt: Wenn ich mich dorthin begeben sollte, um zu fragen, und wenn es nicht klappt, darf ich mich wieder hier in diese Schlange stellen?

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Als ich mich dann in Richtung des deutschen Soldaten begeben habe - - Rein in das Gebäude, wo die Tür war, durfte man nicht. Vor dem Eingang stand eine Dame mit ihren drei Kindern und versuchte, mit den Deutschen ins Gespräch zu kommen, und sie sagte, dass ihr Ehemann in Deutschland ist, und im Rahmen der Familienzusammenführung sollten sie dorthin gehen. Sie haben schon das Interview in Pakistan gegeben. Aber da sie nicht Deutsch konnte, sagte auch der Soldat: Wie kann ich das wahrnehmen oder verstehen oder Ihnen helfen, wenn Sie überhaupt nicht mal Deutsch können, und ich weiß nicht - -

Dann habe ich ja angeboten, für sie zu übersetzen. Der Bundeswehrsoldat fragte mich, ob ich Deutsch kann. Ich sagte: Ja, natürlich kann ich, ja. Aber danach habe ich auch ein Anliegen. Ich möchte das auch mit Ihnen erörtern.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Als ich dann für die Dame das übersetzt habe, hat man die Tür wieder geschlossen, und man ließ mich nicht rein. Ich habe aber sofort protestiert und sagte: Ich habe schon mal eingangs gesagt, dass ich etwas zu sagen habe.

Dann wurde ich gefragt: Ja, erzählen Sie. Schildern Sie, was Sie möchten.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich habe ihnen mein USA-Visum gezeigt und habe ihnen gesagt, dass ich auf keinen Fall in die USA reisen möchte. Ich möchte gerne nach Deutschland; denn ich war mehrfach in Deutschland, habe auch dort Aufenthalte gehabt. Ich habe Deutsch gelernt und auch für Deutschland gearbeitet, und in Amerika kann ich nichts.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Die haben gefragt, was für eine Bestätigung ich überhaupt dafür habe, dass ich in Deutschland gearbeitet habe, ob ich denn Dokumente hätte. - Ich hatte Dokumente in meinem Handy, wobei: Davor hatten wir alles gelöscht, was dadrauf war. Ich habe eine Bekannte, eine deutsche Dame, in Saarbrücken. Ich habe sie schon im Voraus, als wir uns auf den Weg begeben haben, gebeten, mir meine Zertifikate zu schicken. Sie hat mir all das geschickt. Ich habe das denen vorgezeigt. Sie sagten, Zertifikate sind keinerlei Dokumente für sie.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich habe ihnen gesagt, dass ich ein Arbeitszeugnis habe. Ich habe denen das gezeigt. Sie sagten: Nein, das ist ja keine Grundlage dafür, dass Sie mit den Deutschen zusammengearbeitet haben. - Dann habe ich sie darum gebeten, mein Handy zurückzubekommen. Dann würde ich denen zeigen - - Ich habe ihnen dann meinen Arbeitsvertrag gezeigt, und es waren dort ein Soldat und ein General. Sie haben sich das angeguckt und haben sich untereinander ausgesprochen. Dann haben sie mich gefragt, ob ich einen Reisepass hätte. Ich sagte: Ja, ich habe einen Reisepass.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dolmetscher 1: Als sie meine Dokumente gesehen haben und meinen Pass, haben sie alles verglichen, und dann haben sie mir gesagt: Oh, es sind so viele Dokumente - - und dass Sie wirklich mit den Deutschen gearbeitet haben. Dann kommen Sie doch mit.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Dann wurde ich reingelassen. Dort war ein großer Tisch. An dem Tisch saßen ein Mann und eine Frau. Sie fragten, wer ich sei.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Die beiden Soldaten sagten, dass ich ja mehr als 20 Jahre mit den Deutschen zusammengearbeitet hätte.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Als sie all das gesehen haben und geprüft haben, haben sie - - Es war so bei den Deutschen: Wenn sie jemandem eine Zusage gegeben haben oder angenommen haben, dann hat man so einen Armreifen in gelber Farbe bekommen. Dieser hat eine Nummer gehabt. Das habe ich bekommen, und man hat mir gesagt: Sie können jetzt gehen.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Man hat uns dann in den Flughafen hinein mitgenommen. Dort war ein Camp, und dann gab es ein Zelt. In diesem Zelt waren mehrere Frauen, und es waren dort des Öfteren Familien, die entweder aus Österreich, aus Deutschland oder aus Holland, aus dem europäischen Raum, waren, und die kamen - sie hatten alle die Staatsangehörigkeit dieser Länder gehabt und Reisepässe gehabt - zum Familienbesuch dorthin, und dann kamen die Taliban. Deswegen konnten sie nicht was anderes - - Deswegen mussten sie halt das Land verlassen.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich habe dort eine Dame gesehen mit ihrer Mutter und ihrer Schwester. Sie sagte, dass sie mit den Deutschen in Herat - nicht in Kabul, sondern in der Provinz Herat - zusammengearbeitet hatte, und sie hatte auch eine Bestätigungsmail, eine Aufnahmezusage, gehabt. Nur Leute, die eine Aufnahmezusage hätten, könnten auch weiter ausreisen.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Dort hat man uns gesagt, dass wir um 20.30 Uhr mit dem deutschen Militärflugzeug, mit dem Bundeswehrflugzeug, Afghanistan verlassen würden. Das hat sich ein bisschen in die Späte gezogen, in die Nacht hineingezogen, und dann sind wir mit einer Militärmaschine nach Taschkent eingeflogen.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: In Taschkent mussten wir uns einem Coronatest unterziehen, und danach wurden wir in ein Lufthansa-Flugzeug hineinbegleitet. Dann sind wir von dort nach Frankfurt geflogen.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Wir kamen in Frankfurt um 7 Uhr morgens an. Wir wurden in einen großen Saal hineingeführt. Dort waren etliche weitere Afghanen, die mit anderen Flügen dorthin gebracht worden sind. Wir wurden, weil es sehr voll war, in den nächsten Saal hineingeführt. Man hat uns dort gefragt, ob wir Decken bräuchten bzw. warme Klamotten bräuchten. Man hat uns dann Tee und Kaffee zur Verfügung gestellt, und bis 1 Uhr des nächsten Morgens blieben wir in Frankfurt.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dolmetscher 1: Um 1 Uhr morgens hat man angefangen, uns zu registrieren. Man hat nach wie vor erneut alle Dokumente noch mal geprüft, und erkennungsdienstliche Behandlungen wurden durchgeführt.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich wurde gefragt, ob ich Familienangehörige in Deutschland habe und wo er bzw. diejenigen denn wohnen würden. Ich sagte: Ja, ein Neffe von mir wohnt in Hamburg.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Sie haben erst mal die Adresse meines Neffen ausfindig gemacht und mit ihm dann gesprochen, und danach wurde ich dann nach Hamburg transportiert.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: In Hamburg wurden wir in die erste Aufnahmestelle geführt. Dort wurden wir erneut registriert. Erneut wurde ich einem Coronatest unterzogen. Danach wurden wir in ein weiteres Gebäude, das sich „Corona-“ oder „Quarantänehaus“ nannte, für zwei Wochen - - dorthin - - mussten wir uns aufhalten.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Nach zwei Wochen in Quarantäne wurde ich wieder an die nächste Aufnahmestelle für Flüchtlinge gebracht. Dort habe ich festgestellt, dass etliche Kollegen von mir, die in Afghanistan mit mir zusammengearbeitet haben, vor allem Ortskräfte der deutschen Botschaft, dort untergebracht waren, auch vom Goethe-Institut, und zum großen Teil waren es Ortskräfte von der deutschen Botschaft Kabul.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Als wir dorthin gebracht worden sind, wurde noch einmal geprüft, und wir wurden dort registriert. Man wollte genau wissen, ob ich Ortskraft gewesen bin oder nicht, um mich beim Jobcenter anzumelden.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Bei dieser Anlaufstelle gab es auch meinen Vorgesetzten vom Goethe-Institut - einer, der dieses Department dort geführt hat. Man hat uns Termine gegeben, und wir sind dann - - Ihm wurde zuerst gesagt, dass er nicht unter dieses Ortskräfteverfahren fällt, dass er einen Asylantrag stellen sollte. Er protestierte und sagte, dass er eine Ortskraft sei, dass er beim Goethe-Institut gearbeitet hat. Man hat dann Telefonate mit dem Auswärtigen Amt und dem Goethe-Institut geführt und Kontakt aufgenommen, und nach vielem Hin und Her hat man dann doch festgestellt, dass er auf der Liste vom Goethe-Institut war, und nach ihm war ich dran.

In meinem Fall hat man auch dann - - Dann musste ich ja lange warten, bis man das Ganze geprüft hat. Denn ich hatte die ganze Zeit Kontakt mit dem Chef des Goethe-Instituts in der Zentrale, und er teilte uns mit, dass er in direktem Kontakt, ständigen Kontakt mit den Behörden sei und dass man uns dann doch anders behandeln würde. Aber die Liste aller Lehrkräfte war noch nicht vollständig. Die waren zwar da, aber es war noch nicht ganz vollständig. Deswegen musste man alles dann durcharbeiten.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich habe etwas vergessen. Als ich in Frankfurt landete, hat dort der Chef des Goethe-Instituts hier in Deutschland mit mir über Mail Kontakt aufgenommen, und er fragte mich nach meinem Pass und Daten, damit er mich auf die Liste setzen sollte. Ich sagte, dass ich bereits in Deutschland bin, und dann sagte er: Okay, dann hat sich das erledigt.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dolmetscher 1: Es hat lange gedauert, bis das Goethe-Institut es wirklich in der Tat beim BAMF nachweisen konnte, dass ich auf der Liste vom Goethe-Institut bin und dass ich als Ortskraft dort gearbeitet habe.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Dann hat man angefangen mit der Verteilung. Ich wurde dann gefragt, wo ich denn hinmöchte. Ich sagte, dass ein Neffe von mir in Hamburg ist und ich möchte gerne nach Hamburg. So wurde ich dann nach Hamburg - - in einem Heim für Flüchtlinge dann untergebracht.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Als ich im Heim ankam, war das Datum 15. Oktober des Jahres 2021. Vor diesem 15. Oktober bekam ich ein Angebot, in einer der Schulen zu arbeiten. Diese Tätigkeit wurde mir durch einen meiner Freunde - eine deutsche Freundin, die früher in Afghanistan war - mitgeteilt. Die Schule brauchte natürlich Lehrkraft. Ich habe allerdings keine Arbeitserlaubnis gehabt. Jedenfalls habe ich mein Vorstellungsgespräch dort durchgeführt und habe dann erst mal auf meine Arbeitserlaubnis gewartet.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich wartete auf meinen Aufenthaltsstatus und auf meine Arbeitserlaubnis. In dieser Zeit kamen zwei Personen aus dem Bundesinnenministerium ohne Absprache und besuchten mich dort.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Sie haben mir mitgeteilt, dass sie im Auftrage der Bundesregierung mit mir ein Gespräch führen.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Die Fragen richteten sich danach, wie ich nach Deutschland gekommen bin und wie das ganze Prozedere gewesen ist.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Später erhielt ich ein Schreiben bezüglich meines Aufenthaltsstatus und auch meiner Arbeitserlaubnis.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Als ich meine Arbeitserlaubnis erhalten habe, habe ich direkt mit der Schule, bei der ich dieses Vorstellungsgespräch hatte, mit dem Direktor Kontakt aufgenommen. Ich habe ihm mitgeteilt, dass ich nun eine Arbeitserlaubnis habe und ich könnte jetzt beginnen. Er sagte unmittelbar, ich kann jetzt sofort kommen. Und so bin ich dorthin gegangen und habe meinen Arbeitsvertrag unterschrieben.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich habe zunächst einen befristeten Vertrag für ein Jahr gehabt. Inzwischen ist ja „unbefristet“ daraus geworden. Ich bin eine Person, die auch in Afghanistan zu keinem Zeitpunkt zu Hause bleiben wollte. Ich wollte immer gerne arbeiten; mache ich auch hier sehr gerne.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Als ich in Deutschland ankam und meine Kollegen vor Ort davon erfuhren, gingen sie davon aus, dass ich über das Verfahren, das üblich ist, dann hier eingereist bin und dass man sie vernachlässigt hätte, und sie waren sehr traurig.

Allerdings war das nicht immer so. Später wurde es so, dass sie alle im Rahmen der Ortskräfteverfahren außer Landes gebracht worden sind. Ich muss hier sagen, dass das Goethe-Institut hervorragende Arbeit geleistet hat und alle seine



Nur zur dienstlichen Verwendung

ehemaligen Mitarbeiter fairerweise nach Deutschland gebracht hat. Das war ein bestimmtes Arbeitsprozedere, eine Liste anzufertigen und die Angaben zur Person aufzunehmen. Das Ganze lief über das Goethe-Institut, das AA, und den weiteren Verlauf - - hat sich genommen. Und so sind alle dann außer Landes gebracht worden.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Es gab eine weitere Liste vom ZfA. Ich stand auf dieser Liste auch drauf, weil ich auch mit denen zusammengearbeitet habe. Aber ich war zu dem Zeitpunkt schon längst in Deutschland; deswegen fiel das dann aus. Aber ich stehe nach wie vor mit denen in Kontakt.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Soweit ich weiß, hatte ZfA ja wenig Interesse für andere Lehrkräfte gezeigt, weil sie sagten, dass die, die dort vor Ort arbeiten, keinerlei Verträge mit denen gehabt haben.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich muss hier auch noch mal unterstreichen, dass die Kollegen vom ZfA, die über ZfA in Afghanistan gearbeitet haben, sich unheimlich viel eingesetzt haben, dass allen Lehrkräften, die dort gearbeitet haben, in irgendeiner Art und Weise geholfen wird, dass sie auch dann außer Landes gebracht werden.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Das Programm war so, dass man Listen vom Goethe-Institut an das AA geschickt hat. Das Auswärtige Amt hat dann IOM sozusagen beauftragt. Also, jeder von denen bekam erst mal eine Codenummer, und dann wurden sie später von IOM angerufen, und ihnen wurde gesagt, dass sie auf der Liste vom Goethe-Institut stehen. Und: Wann würden sie bereit sein, das Land zu verlassen?

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Das größte Problem mit meinen Kolleginnen und Kollegen lag darin, dass viele von denen über keine Pässe verfügten, und Deutschland hat niemanden, der keinen Reisepass hatte, unterstützen wollen.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Es hat natürlich ein bisschen gedauert, bis alle Reisepässe bekommen haben. Dann wurden sie nach Pakistan, nach Islamabad erst mal gebracht. Dort wurden sie in Hotels untergebracht und natürlich mit Verpflegung versorgt. Viele von denen haben nicht länger dort gewartet. Höchstens zwei Wochen, ein bis zwei Wochen musste man dort warten, bis man dann weiter ausreisen musste.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich glaube, das war's.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Vielen herzlichen Dank. Sie haben, glaube ich, schon vieles vorgebracht, was sonst in Fragen gestellt worden wäre. - Zu der Fragerunde kommen wir jetzt. Es beginnt die SPD-Fraktion.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Gülistan Yüksel (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Liebe Frau Najafi, Sie haben ja eine ausführliche Schilderung gemacht, sodass viele meiner Fragen sich jetzt erübrigen. Aber ich habe trotzdem noch ein paar Nachfragen.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Gülistan Yüksel (SPD): Sie haben eben erzählt, dass im Jahr 2017 das Goethe-Institut in Kabul geschlossen wurde. Habe ich Sie richtig verstanden, dass Sie bis dahin auch dort gearbeitet haben?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dolmetscher 1: Genau. Ich habe zu dem Zeitpunkt dort unterrichtet. Das war so, dass ich an dem Tag auch nachmittags dort hingehen sollte, um zu unterrichten. Ich habe vormittags in der Schule unterrichtet, nachmittags von 1 Uhr bis 18.30 Uhr dann am Goethe gearbeitet. Ich war in der Schule am Vormittag, als es diese Detonation gegeben hat. Es war sehr laut, sehr stark, und wir haben das dann auch so wahrgenommen. Aber ich wusste nicht, wo das gewesen ist und dass dies vor der deutschen Botschaft gewesen ist und das Goethe-Institut auch dann davon beeinträchtigt werden könnte.

Gülstan Yüksel (SPD): Okay. In dem Zusammenhang würde mich nämlich interessieren, ob Sie uns sagen können, wie viele afghanische Lehrerinnen und Lehrer zu diesem Zeitpunkt am Goethe-Institut gearbeitet haben und wie das mit den Lehrerinnen und Lehrern ist, ob die noch vor Ort sind und wie der Zustand jetzt ist.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Wir waren insgesamt 25 Lehrkräfte, die am Goethe-Institut unterrichtet haben, als es diese Detonation gegeben hat. Etwa 10 bis 15 Minuten später bekam ich einen Anruf von einer Bekannten aus Deutschland. Sie war besorgt und fragte, ob es mir gut geht. Ich sagte Ja. Dann sagte sie, dass die Detonation vor dem Goethe-Institut - - in der Nähe geschehen ist und dass es sehr viele Opfer gegeben hat. Ich wusste das wirklich nicht. Ich habe dann mit meinem Vorgesetzten telefoniert und habe ihn gefragt. Dem ging es gut. Aber es waren etliche Kolleginnen und Kollegen, die das Ganze miterlebt haben; der eine oder andere von den Schülern ist in Ohnmacht gefallen. Die ganzen Fenster sind alle kaputtgegangen, die Scheiben, die dann in Scherben rumlagen.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Danach durfte niemand in das Gebäude vom Goethe-Institut hineingehen. Circa einen Monat später wurde uns gesagt - - Es ging darum, dass wir fast über 600 Schülerinnen und

Schüler hatten, die vor der Prüfung gestanden haben. Sie sollten das Zertifikat A1 * bekommen nach der Prüfung. Dann hat man einen Monat danach beschlossen, dass man das doch tun sollte; das heißt, diese Prüfung sollte abgenommen werden. Aber niemand durfte natürlich in das Gebäude hinein. So war es, dass das Goethe-Institut eine sehr gute Beziehung zum Fachbereich der Schönen Künste der Universität Kabul gehabt hat. Und dieser Fachbereich hat uns einen Raum zur Verfügung gestellt, sodass wir dort zwei Wochen lang erst mal unterrichtet haben und alles dann vorbereitet haben und die Schüler dort der Prüfung, nachdem sie registriert worden sind, dann unterzogen wurden. Danach ist dann das Goethe-Institut geschlossen worden, für immer. Allerdings besteht der Kontakt zwischen den Kolleginnen und Kollegen nach wie vor.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Nachdem es mit der Universität, mit dem Raum, der zur Verfügung gestellt worden war, zu Ende ging, hatten die Kolleginnen und Kollegen sich weiter getroffen. Einmal hatten wir uns im berühmten Babur-Garten in Kabul getroffen. Viele von denen hatten nur diesen Job als Lehrkraft beim Goethe-Institut und hofften, dass das Goethe-Institut bald wieder seine Tätigkeit dort aufnimmt. Aber es ist eben nicht so gewesen. Sie haben natürlich Kontakt aufgenommen, ob man ihre Löhne weiter fortzahlen würde. Man hat ihnen gesagt, dass sie auf Vertragsbasis eben keine - - Verträge auf Honorarbasis hatten und nicht auf Vertragsbasis. Nur diejenigen, die einen festen Vertrag hatten, bekamen nach wie vor fortlaufend ihre Gehälter. Und es war sehr schwierig. Aber alle waren, nachdem sie festgestellt haben, dass das Goethe-Institut nicht mehr seine Tätigkeit dort aufnehmen wird, für sich auf der Suche nach Arbeit gewesen. Der eine oder andere hat bei der deutschen Botschaft eine Tätigkeit bekommen und andere natürlich woanders, bis schließlich die Taliban an die Macht kamen.

Das Goethe-Institut hat eine Liste von allen Mitarbeitern angefertigt und in Kooperation - - Also, das Hauptbüro vom Goethe-Institut, die zentrale Stelle ist in München. Die haben in Kontakt, in



Nur zur dienstlichen Verwendung

Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt alle lokal beschäftigten Lehrkräfte des Goethe-Instituts außer Landes gebracht, und alle sind inzwischen in Deutschland wohl angekommen.

Gülistan Yüksel (SPD): Vielen Dank. - Sie haben ja eben erzählt, dass Sie an zwei Schulen, also Goethe-Institut und Amani-Oberschule, beschäftigt waren. Ich würde gerne wissen: Wie lange waren Sie an der Amani-Oberschule in Kabul beschäftigt? Und in dem Zusammenhang würde ich gerne wissen: Sie wussten ja, dass die Schule mit deutschen Geldern finanziert wird. Hatte das irgendwelche Auswirkungen auf Ihre Arbeit vor Ort?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Es hat natürlich zu 100 Prozent Auswirkung auf die deutsche Schule gehabt. Bis zu drei Monate nach dem Anschlag durften weder Schüler noch der Direktor der Schule in die Schule eintreten. Ich hatte 17 Jahre lang an der Mädchenschule Aische-i-Durani unterrichtet und ab 2019 an der Amani-Oberrealschule. Als die Taliban Kabul eingenommen haben, haben sie auch die Schule Amani komplett versiegelt und eingenommen. Niemand durfte dort hinein. Nicht einmal der Schuldirektor durfte in die Schule hinein. Die Straße, die zwischen dem Präsidentenpalast und der Schule liegt, wurde komplett geschlossen. Die Taliban sagten auch, dass sie es niemandem erlauben, weil - das war deren Begründung - man etliche Jahre mit den Deutschen zusammengearbeitet hat. Sie möchten erst einmal feststellen, auf allen Computern, die dort vorhanden sind, welche Daten, welche Dokumente, was sich alles auf diesen Computern, auf den Festplatten der Computer befindet, bzw. alle Dokumente wollten sie erst mal überprüfen, bevor sie irgendjemandem erlauben würden, die Schule zu betreten.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Nach fast drei Monaten haben sie doch allen erlaubt, in die Schule zu gehen. Zunächst einmal sagten sie, die Frauen durften

nicht. Aber dann durften auch die weiblichen Lehrkräfte rein. Eine meiner Kolleginnen hat mir ein Bild von meinem Spind geschickt, wo ich mein Lehrmaterial aufbewahrt habe. Es war sehr traurig, weil man mit einem Messer die Tür dieses Spinds total demoliert hat. Und dann haben sie alle Materialien rausgeholt, auf dem Boden mit Füßen getreten. Das war sehr traurig für mich persönlich.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Dann hat man es erlaubt, dass die Schüler ihre Prüfungen dort schreiben. Danach aber haben sie den weiblichen Lehrkräften nicht erlaubt, die Schule zu betreten, weil die Taliban dagegen sind, dass Frauen in den Jungenschulen unterrichten sollten. Deswegen mussten sie erst mal abwarten, bis man sie alle in die Mädchenschulen weiterversetzt hat.

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Als ich davon gehört habe, war ich sehr traurig und besorgt, auch über das Schicksal meiner Kolleginnen und Kollegen. Vor allem für die Kolleginnen war es natürlich sehr schwierig; denn sie hatten als allererste - - Die Taliban, als sie die Schule sozusagen eingenommen haben, haben die Flaggen - bevor man in die Schule reingeht, vor dem Eingang, standen zwei Flaggen, die Afghanistan-Flagge mit deutscher Flagge - heruntergenommen, die Taliban. Und für die Kolleginnen, die eigentlich unterrichten sollten als Deutschlehrerinnen, war es sehr schwierig. Die wollten auf keinen Fall zur Schule gehen, weil sie unheimlich viel Angst davor hatten, was passieren würde; denn für sie war ganz klar, als sie das gesehen haben, was die mit der ganzen Schule gemacht haben - - Sie hatten nicht den Mut gehabt, dort hinzugehen. Zum Glück hat man alle inzwischen evakuiert, und sie sind nicht mehr dort.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Gut. Die Fragezeit für die SPD ist abgelaufen.

Ich würde mit Blick auf die Runde von eben gerne den Hinweis geben, dass wir in den Abläufen



Nur zur dienstlichen Verwendung

fen noch ein bisschen besser sind, wenn die Fragen kurz sind und die Antworten auch ein bisschen kürzer. Sonst kommen wir zu zu wenigen Fragen. Das wäre meine Bitte. Sie haben ja vorhin ausführlich vorgetragen. Insofern, wenn wir das beides versuchen könnten, glaube ich, wäre das im Sinne der Abläufe gut.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das Fragerecht geht an den Kollegen Zippelius.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Ich danke Ihnen, Herr Vorsitzender. - Frau Najafi, erst mal vielen Dank, dass Sie heute hier sind und uns Ihre Eindrücke und Erfahrungen schildern.

Ich möchte an das anschließen, was Frau Yüksel gerade schon gesagt hat oder gefragt hat und was Sie berichtet haben bezüglich der Bedrohungslage vor Ort in Ihrer Arbeit als Lehrerin. Dazu: Sind Sie diesbezüglich je bedroht, unter Druck gesetzt worden, also direkt bedroht worden, dass Sie Ihre Arbeit als Lehrerin an der deutschen Schule beenden sollen?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 2: Also, wenn Sie direkt fragen: Ich bin nicht direkt persönlich bedroht worden. Allerdings - ich kann ein Beispiel bringen - gab es Fälle. Ein Schüler von mir wurde von einem Mann in Zivil auf der Straße angesprochen, als ich in Daroni Madres (?) *unterrichtete. Der Mann hatte meinem Schüler gesagt, Frau Najafi sollte aufpassen. Ja, also, der Schüler hat mir das mitgeteilt. Ich habe mir Sorgen gemacht. Ich habe nachgedacht: „Ja, was kann passieren?“, und dann habe ich versucht, mit meinen Kolleginnen, mit dem Direktor zu reden. Ab diesem Datum war es so, dass ich dann mich nicht getraut hatte, alleine auf die Straße zu gehen, sondern ich bin immer mit einer Freundin oder einer Kollegin zur Arbeit oder nach Hause gegangen.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Wann war dieser Vorfall? Und hat die Bedrohungslage für Sie,

Frau Najafi, nach diesem Vorfall weiter zugenommen? Hat sich so was wiederholt?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 2: Ich kann kein genaues Datum nennen. Ich würde sagen, es war im Jahre 2015, 2016. Das ist also zur Zeit der vorherigen Regierung gewesen. Und dieses hat sich nicht wiederholt. Ich wurde nicht bedroht. Es war nur dieses Mal.

Allerdings, was ich berichten kann, ist: Als ich nach Deutschland kam, hatten die Taliban angefangen, sehr viele Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Das heißt, man hat sehr viele Häuser durchsucht nach Beweisen, nach Personen, und unser Haus war auch betroffen, in einer sehr schrecklichen Art und Weise. Als ich in Deutschland war, habe ich davon Kenntnis bekommen. Man hat mir berichtet.

Sie müssen auch wissen, dass ein Bruder von mir 2012 ermordet worden ist. Das galt damals als ein Märtyrer, also Shaheed Fahim(?)*. Und das ist so, dass man halt an die Wände Parolen geschrieben hatte mit diesem Titel, sozusagen als Märtyrer. Die Taliban hatten dies natürlich halt demoliert bzw. versucht, das umzudeuten. Meine Mutter war damals krank, hatte dieses alles mitbekommen, mir berichtet, dass sie auch medizinisch versorgt werden musste. Mein Bruder hat sie in den Iran mitgenommen. - Das kann ich berichten, wenn Sie diese Bedrohungslage sich ein bisschen so vorstellen, wie es war.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Sie hatten vorhin erwähnt, dass Sie im August 2021, als die Taliban Kabul eingenommen haben, noch in der Schule waren wegen der Prüfung. Hat sich im Zuge, also auf dem Weg dahin zu diesem Tag - gab es da eine gewisse Bedrohungslage? War es spürbar, dass da etwas - Sie haben schon gesagt, niemand dachte, dass es so schnell gehen würde. Aber hat sich eine größere Bedrohungslage ergeben? War das Gesprächsthema? War das für Sie irgendwie spürbar?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 2: Ich muss sagen: Als die Taliban Kabul eingenommen haben, traute sich niemand, auf die Straße zu gehen. Niemand ging zur Schule. Man hat sich meistens zu Hause aufgehalten.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Es gab ja dann im Jahr 2021, nachdem sich die Lage zunehmend verschlechtert hat, die Möglichkeit, als Ortskraft nach Deutschland auszureisen. Eine Frage: Haben Sie vorher von Ihren Vorgesetzten - - Wurde das kommuniziert, dass es die Möglichkeit gebe, nach Deutschland als Ortskraft auszureisen, also vor dem Tag, als Kabul eingenommen wurde und Sie im Anschluss dann an den Flughafen gegangen sind?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 2: Wie ich schon bereits erzählt hatte, gab es keine Aktivitäten in diese Richtung. Allerdings hat man uns schon mitgeteilt, hat man gesagt, dass die deutsche Botschaft bemüht ist bzw. eine Liste erstellt, dass die Ortskräfte auf dieser Liste sind. Aber solange ich dort war, habe ich gar nichts mitbekommen. Allerdings später, als ich nach Deutschland kam, wurde dieses sozusagen organisiert, wurde dieses veranlasst. Und da weiß ich, dass viele Ortskräfte durch diese Verfahren dann gekommen sind.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Frau Najafi, ich frage das einfach, weil wir sind da sehr überrascht. Sie haben ja 20 Jahre auch für deutsche Institutionen gearbeitet, und wir wissen aus einem Schriftverkehr des Goethe-Instituts mit dem Auswärtigen Amt, dass Ihr Name spätestens am 15. August 2021 auf eine Liste gesetzt wurde, auf der anerkannte Ortskräfte gelistet wurden, um auch ausreisen zu können. Das heißt - ich frage es einfach noch mal; entschuldigen Sie, wenn ich es noch mal frage -, das war Ihnen einfach nicht bekannt, dass Sie auf einer Liste draufstanden?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 2: Nein, wirklich. Ich wusste nicht, dass ich auf dieser Liste stehe. Allerdings später, als ich in Frankfurt gelandet bin, habe ich davon Kenntnis bekommen. Das heißt, einige wussten, dass eine Liste existiert, aber viele wussten nicht, wer auf dieser Liste steht. Erst später habe ich - - und zwar war das am 21., wo ich in Frankfurt angekommen bin.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Können Sie uns schildern - Sie haben es vorhin erwähnt -: Als Kabul eingenommen wurde und als Sie dann Richtung Flughafen gegangen sind, um ausreisen zu können, mit wem standen Sie da in Kontakt, mit Kolleginnen und Kollegen? Wissen Sie von Kollegen, die zum Beispiel zu Behörden, zur Botschaft zu diesem Zeitpunkt noch Kontakt aufgenommen haben? Ist Ihnen da etwas bekannt, ob versucht wurde, Behörden zu informieren, dass Sie oder Ihre Kollegen sich Richtung Flughafen aufmachen, um ausreisen zu können?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 2: Es war so, dass ich mit der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kontakt stand. Also, ich hatte Kontakt. Vor allem, was ich vorhin gesagt habe: Ich habe eine Freundin in Saarbrücken. Sie hatte sogar einen Brief an Frau Merkel geschrieben, und sie hatte in dem Brief erwähnt, dass ich aus Afghanistan ausreisen muss. - Das ist die eine Seite.

Die andere Seite war so, dass ich mit dem Goethe-Institut im Kontakt stand. Es gab aber auch viele Mitarbeiter von verschiedenen Organisationen, die zum Beispiel E-Mails, SMS geschrieben haben und uns Informationen zukommen ließen. So kann ich das wiedergeben.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Frau Najafi, dann bedanke ich mich. - Herr Vorsitzender, wir haben keine weiteren Fragen.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Ich danke Ihnen. - Dann wechselt das Fragerecht jetzt zu den Grünen. - Kollegin Bayram, bitte.

Canan Bayram (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen herzlichen Dank auch von meiner Fraktion, Frau Najafi, dass Sie uns hier im Ausschuss zur Verfügung stehen. Und es ist wirklich sehr beeindruckend, Ihnen zuzuhören, wie Sie - auch dank der deutschen Sprache, die Sie so schön vermitteln - es geschafft haben, über ein amerikanisches Visum nach Deutschland zu kommen.

Mich würde als erste Frage interessieren: Was war denn Ihr Plan, bevor diese Situation kam, dass Sie sagten: „Ja, die Taliban sind jetzt schon in Kabul“? Was wäre denn eigentlich Ihr Plan gewesen, wie das weitergehen sollte?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich hatte vor, in Deutschland zu studieren. Deswegen habe ich mich beworben, wollte als Uni-Assistent*erst mal etwas tun. Aber da es eben nicht ging - - Ich habe das privat unternommen, und zwar habe ich mich bei der Universität in Hamburg angemeldet, habe eine Zusage von dort bekommen. Ich sollte erst mal ein Studienkolleg besuchen, um ein Studium erst mal anfangen zu können. Denn ich bin als ältestes Kind meiner Familie verantwortlich für die gesamte Familie gewesen, für meine Brüder und Schwestern.

Nachdem ich dann die Zusage aus Hamburg bekommen habe, habe ich versucht, nach Neu-Delhi zu gehen, um ein Visum zu beantragen. Als ich das angefangen habe, in die Wege zu leiten, gab es dann Corona; die Pandemie hat begonnen. Dadurch hat man mir mitgeteilt, dass die Botschaft in Neu-Delhi geschlossen ist wegen Corona; man arbeitet nicht.

Ich war aber nach wie vor in Kontakt mit meinen Bekannten und Freunden und versuchte, auf jeden Fall das Land zu verlassen. Das war mein Ziel gewesen; denn ich hatte Taliban schon mal

erlebt und wollte auf keinen Fall unter deren Herrschaft in Afghanistan weiter bleiben.

Canan Bayram (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das wäre auch meine Anschlussfrage. Sie sollen ja auch Mitglied der Women Peace Mediators der Konrad-Adenauer-Stiftung gewesen sein. Können Sie uns so ein bisschen erzählen, was dort Ihre Tätigkeit war, und vielleicht auch so ein bisschen einordnen, was es hieß, jetzt auch gegenüber den Taliban, in so einer Gruppe - Sie haben ja gesagt, das sollte so ein bisschen vermitteln - - ob das auch noch mal eine weitere Gefährdung war, wenn man sich dort so in ihrem Sinne eingesetzt hat?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Wir hatten alle Angst gehabt. Ich denke, das war so. Wie ich ja eingangs hier erwähnt habe, war ich in dieser Gruppe. Die Gruppe bestand ausschließlich aus Frauen, Aktivistinnen. Am zweiten Tag nach der Einnahme der Stadt Kabul hat eine der Frauen aus dem Westen von Kabul uns mitgeteilt, dass die Taliban angefangen haben, Hausdurchsuchungen in deren Viertel vorzunehmen.

Des Weiteren war ein Rat an uns alle, dass wir versuchen sollten, nicht telefonisch Kontakt aufzunehmen, weil die nach den Frauen suchen, die in verschiedenen Organisationen gearbeitet haben bzw. als Aktivisten darin tätig waren.

Und der zweite Rat war, dass wir auf jeden Fall nicht an einem Ort uns ständig aufhalten sollten, dass wir Ortswechsel durchführen und Telefonate nicht führen sollten, lieber dann Kurznachrichten schicken, aber auch nicht über das Thema, damit es nicht rauskommt.

Dann haben wir von der Dame nicht mehr gehört nach diesem Datum. Wir waren alle sehr traurig. Aber später haben wir doch erfahren, dass sie mit ihrer Familie zusammen mit Unterstützung der Amerikaner rausgeholt wurde und derzeit in den USA lebt.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Canan Bayram (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Dann habe ich noch mal Nachfragen zu der Schule. Wenn ich das richtig verstanden habe, dann haben Sie an einer Schule in Kabul unterrichtet, in der zum Familiennachzug diese Deutschkursnachweise, die ja auch im Interesse Deutschlands sind, dass man die beibringen muss, um überhaupt das Familiennachzugsvisum zu bekommen - - Und das haben Sie bis zu diesem Zeitpunkt - - Wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann war das sogar während einer Sprachprüfung, in der - -

Wie viele dieser Schulen gab es denn in Afghanistan, und wie viele Lehrerinnen gab es in Ihrer Schule? Und waren das hauptsächlich Frauen, die Sie unterrichtet haben?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: In Afghanistan gibt es sehr viele Schulen, wo auf Deutsch unterrichtet wird. Es gab die Mädchenschulen Aische-i-Durani, Jamhuriat. Dann gab es die Amani-Oberrealschule. Dann war eine Schule, also Berufsschule, dort und eine weitere Schule, wo man wirklich im Bereich des Bauwesen was gemacht hat. Ich hatte zuerst in der Jamhuriat- und Aische-i-Durani-Schule - das ist eine Mädchenschule - hauptsächlich unterrichtet. Später habe ich in der Amani-Schule dann unterrichtet; das ist eine Jungenschule. Aber es gibt auch dann Deutsch im Institut für Schöne Künste; dort wird auch unterrichtet. Als ich später in Amani-Oberrealschule unterrichtet habe, gab es drei männliche Kollegen; aber alle anderen waren nur Frauen, die unterrichtet haben.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das Fragerrecht wechselt zur AfD.

Stefan Keuter (AfD): Vielen Dank, dass Sie hier sind, uns heute zu Antworten zur Verfügung stehen. - So viele Fragen habe ich gar nicht mehr, da Sie schon sehr ausführlich vorgetragen haben und auch viele Fragen der Kollegen beantwortet haben. Ich möchte bei ein paar Punkten nur noch mal nachfragen.

Ich wäre mit Ihnen noch auf die Gefährdungslage eingegangen. Aber hier haben Sie schon sehr ausführlich ausgeführt, dass Sie sich in einem Fall bedroht gefühlt haben, das aber eher eine abstrakte und keine konkrete Bedrohung war. Die Frage von mir ist jetzt: Waren das eher Wahrnehmungen und Ängste, als die Taliban in die Stadt gekommen sind, dass hier eine Gefahr drohen könnte? Oder ist Ihnen auch von Arbeitskolleginnen eine konkrete Bedrohung, Gefährdung, Verletzung oder gar Tötung bekannt geworden?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Nein, so was habe ich nicht erlebt.

Stefan Keuter (AfD): Sie haben für das Goethe-Institut gearbeitet. Das ist die Speerspitze des Deutschunterrichtes und eine der höchsten Qualifizierungen, die man mit der deutschen Sprache erreichen kann, dass man am Goethe-Institut lehrt. Wie haben Sie persönlich die Wahrnehmung der Bevölkerung für Ihre Arbeit dort empfunden? Fühlten Sie sich wertgeschätzt?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Es ist nicht einfach, in Afghanistan als Lehrkraft am Goethe-Institut zu arbeiten. Bei mir war es so, dass ich im Jahr 2005 in Deutschland an einer Fortbildungsmaßnahme teilgenommen habe. Als ich zurückkehrte, habe ich dann versucht, das weiterzuvermitteln. So wurde ich von dem damaligen Leiter des Goethe-Instituts angesprochen, ob ich dort unterrichte. Das war natürlich ein Privileg, bzw. viele haben sich doch gewundert, dass man beim Goethe-Institut arbeitet und dort unterrichtet.

Wir hatten teilweise für die Prüfungen, die wir dort durchgeführt haben, sehr viele Schüler gehabt. Allerdings war die Zahl der Lehrkräfte nicht so hoch. Einmal hatten wir 900 Schülerinnen und Schüler, die einer Prüfung unterzogen



Nur zur dienstlichen Verwendung

werden sollten. Das war nicht einfach. Wir haben bis 22 Uhr in der Nacht gearbeitet.

Damals war der Leiter des Goethe-Instituts ein deutscher Kollege aus Deutschland. Und da ich als Frau dann nicht so spät so nach Hause fahren kann, wurde ich mit dem Fahrzeug des Goethe-Institutes nach Hause gebracht. Am nächsten Tag sagte mein Bruder mir, dass ich nicht mehr mit dem Auto kommen sollte, weil das in der Gegend natürlich sich rumspricht, dass man wahrscheinlich eine wichtige Anstellung hat; es wäre ganz gut, dass man nach wie vor mitbekommt oder denkt, dass ich in der Schule arbeite und nicht beim Goethe-Institut.

Stefan Keuter (AfD): Sie hatten vorhin erwähnt, dass Sie ein Visum für die USA hatten. Ich habe das nur so behalten, dass Sie dann aktiv darauf hingewirkt haben, nicht in die USA verbracht zu werden, sondern nach Deutschland wollten. Wie sind Sie damals an dieses Visum gekommen, dieses USA-Visum?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Eingangs habe ich erwähnt, dass mein Bruder Arzt ist. Er hat früher circa acht Monate in einem Militärkrankenhaus der Amerikaner mit denen zusammengearbeitet, hat dann Greencard bekommen und konnte mit seiner Familie das Land verlassen und sich in die USA begeben. Er hat uns das Visum dann geschickt, indem er sich mit der amerikanischen Botschaft in Kontakt setzte und sagte, dass seine Familie in Kabul gefährdet sei. So kamen wir zu dem Visum.

Stefan Keuter (AfD): Das habe ich verstanden.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das Fragerecht - -

Stefan Keuter (AfD): Dann habe ich eine allerletzte Frage; dann bin ich mit der Zeugin auch komplett durch. - Ich habe das Gefühl, dass, wenn wir uns unterhalten haben oder ich Fragen gestellt habe, Sie immer schon mit der Körpersprache signalisiert haben, dass Sie hervorragend

Deutsch sprechen. Warum bedienen Sie sich heute der Dolmetscher?

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari] - -

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Die Frage brauchen Sie nicht zu beantworten. Ich will deutlich sagen, dass jeder hier, der als Zeuge oder Zeugin aussagt, in seiner Muttersprache vorgetragen kann. Es muss nicht begründet werden, warum man das tut. Deswegen verzichten wir und nehmen das auch nicht ins Protokoll.

Das Fragerecht wechselt zur FDP.

Alexander Müller (FDP): Vielen Dank, Frau Najafi, auch dafür, dass Sie heute zu uns gekommen sind. - Unsere erste Frage richtet sich auf Ihre Ausreise. Wenn Sie zurückdenken an den Flughafen in Kabul, an die Ausreise über Taschkent nach Deutschland: Fühlten Sie sich von deutschen Beamten immer ordentlich behandelt und korrekt unterstützt? Das betrifft also Bundeswehrsoldaten, das betrifft das diplomatische Korps oder auch Ihre Weiterleitung sozusagen von Frankfurt nach Hamburg. War das aus Ihrer Sicht alles korrekt, oder haben Sie Kritik an deutschen Beamten?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich gehörte zu der ersten Gruppe, die das Land verlassen hat. Es war alles sehr gut, gut organisiert. Als ich zu Beginn, wie ich erwähnt habe, mit dem General in diesen Raum reingegangen bin, heulte ich die ganze Zeit. Man tröstete mich schon und sagte, dass ich in Sicherheit bin. Und dann erfolgte die Weiterreise nach Taschkent. Dort war auch alles sehr gut organisiert. Und dann sind wir in Frankfurt gelandet. Auch dort hat man alles organisiert, begonnen mit Decken, mit denen wir uns dann aufwärmen sollten; das Essen, sogar einfache Sachen wie Zahnbürste oder Zahnpasta usw. wurde alles dann vorbereitet. Insofern war alles sehr gut organisiert. Das kann man nur unterstreichen.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Alexander Müller (FDP): Das freut uns zu hören. Ich bin Ihnen auch dankbar, dass Sie uns heute ausführlich geantwortet haben.

Deswegen habe ich auch nur noch eine Frage, streng an unseren Untersuchungsauftrag gekoppelt. Wir wollen etwas lernen aus unseren Einsätzen.

Sie waren 2001 bis 2021 überwiegend in Afghanistan, sind dort gut vernetzt, hatten auch Kontakte zur deutschen Community. Es ist vielleicht eine schwierige Frage. Aber haben Sie eine Empfehlung für uns, einen Rat an uns, was bei unserem Bundeswehreinsatz insgesamt in Afghanistan besser hätte laufen können? Haben wir vielleicht Fehler gemacht, aus denen wir lernen können für die Zukunft? Haben Sie da einen Rat für uns?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Dazu habe ich nichts, keinen Rat zu geben. Ich habe von meinen Erfahrungen, Erlebnissen hier berichtet, auch zuletzt, wie ich dann im Flughafen bei meiner Ausreise empfangen und behandelt wurde. Also, ich habe nichts dazu zu sagen.

Alexander Müller (FDP): Okay. - Vielen Dank. Wir haben keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Dann wechselt das Fragerecht zur Frau Kollegin Büniger.

Clara Büniger (DIE LINKE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Vielen Dank, Frau Najafi, auch von meiner Seite, dass Sie heute hier sind, und für Ihren sehr ausführlichen Vortrag.

Ich möchte noch mal zu dem zurückkommen, was Sie selbst gerade vorhin vorgetragen haben. Sie sagten, Sie wollten in Deutschland studieren, und dass Sie deshalb auch einen Visumsantrag in Neu-Delhi stellen wollten. Ich möchte von Ihnen wissen: Wann haben Sie den Antrag in Neu-Delhi stellen wollen? Sie sprachen davon, dass da Corona gerade war und die Botschaft zu war.

Können Sie das zeitlich ungefähr eingrenzen, wann Sie diesen Entschluss getroffen haben?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Ich habe einen Termin beantragt. Ich habe einen Termin bekommen für die Visaantragstellung. Das Datum, was für uns festgelegt worden war, war 4. März 2020. Das war allerdings der Tag, wo man vorstellig werden sollte, um das Visum zu beantragen. Uns, mir wurde zwei Tage vorher via Mail mitgeteilt, dass die Botschaft aufgrund von Coronapandemie schließt und dass sie nicht arbeiten.

Das Problem war, dass ich mich dann auch zu der Aufnahmeprüfung für das Studienkolleg registriert habe und eine Zusage bekommen habe. Ich habe dann die Universität darüber unterrichtet, dass ich jetzt kein Visum bekomme. Man teilte mir mit, dass eben so die Voraussetzungen sind. Wenn man an der Aufnahmeprüfung nicht teilnimmt, dann kann man nicht - - muss man halt beim nächsten Mal noch mal sich bewerben und dann, wenn man eine Zusage bekommt, das Studium beginnen.

Clara Büniger (DIE LINKE): Vielen Dank. - Ich frage Sie deshalb, weil Sie das gesagt haben in dem Kontext - - Ich erinnere mich ja zurück, was Sie vorhin gesagt haben. Sie sagten, Sie haben die Taliban schon mal erlebt, und das wollen Sie nicht noch mal erleben. Und in diesem Kontext haben Sie sich entschieden, Sie wollen nach Deutschland gehen. Jetzt haben wir erfahren, dass der Termin im März 2020 war. Das heißt, im März 2020 hatten Sie schon das Gefühl, dass die Taliban irgendwann zurückkommen werden und entsprechend das sich wiederholen könnte, was Sie schon mal erlebt haben. Habe ich Sie da richtig verstanden?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Das war genau so. Sie haben es richtig verstanden. Es ist genau so.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Clara Bünger (DIE LINKE): Dann würde ich jetzt gerne noch eine Frage anschließen. Was hat Sie denn 2020 schon zu dieser Ihrer Entscheidung und zu Ihrem Meinungsbild bewegt? Also: Woher konnten Sie absehen, dass die Taliban wieder zurückkommen werden? Was waren für Sie persönlich die Anzeichen?

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: Im Jahr 2020 gab es Verhandlungen mit den Taliban. Man sprach immer darüber, dass sie einvernehmlich eine Lösung mit der Regierung finden werden und sich dann beteiligen und dann zurückkehren. Viele Menschen waren sehr optimistisch, weil sie dachten: Die Taliban sind nicht die Taliban von vor 20 Jahren; die haben sich geändert. Sie lassen dann auch Frauen arbeiten; und da wird dir wahrscheinlich nichts geschehen.

Ich persönlich konnte das nicht akzeptieren. Für mich persönlich waren die Taliban - - Die Erfahrung aus den 20 Jahren zuvor war lebendig im Kopf. Denn als die in der ersten Ära fünf Jahre lang das Land regiert haben, habe ich dreimal das Haus verlassen - das eine Mal, als ich zur Schule gegangen bin, um mein Gehalt zu bekommen. Es waren auch weitere Kolleginnen, die auch dort erschienen sind. Wir haben alle Schleier getragen. Ich habe sogar Handschuhe getragen. Ich habe dort eine Kollegin gesehen, die keine Handschuhe getragen hat; deren Hände waren komplett blau. Das heißt, man hat sie richtig unterwegs geschlagen, also Peitschenhiebe hat sie bekommen. Von daher war es für mich selber persönlich so, dass ich gedacht habe: Egal wie man jetzt darüber redet; ich glaube einfach nicht, dass die Taliban sich geändert hätten. - Das war meine Intuition.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Vielen Dank. - Wir haben gerade eine Abfrage unter den Obleuten gemacht, und es gibt noch eine Abschlussfrage der Kollegin Yüksel. Bitte schön.

Gülistan Yüksel (SPD): Ganz herzlichen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich hatte mir noch mal eine

Notiz gemacht. Sie hatten eben erwähnt, dass es eine Frauengruppe gab, die von der Konrad-Adenauer-Stiftung unterstützt wurde. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, haben Sie gesagt, dass Sie so als Schlichterin unterwegs waren. Mich würde interessieren: Welche Themen haben Sie angesprochen? Hatten Sie Erfolg damit? - Das würde mich noch interessieren.

Dolmetscher 2: ... [Ausführungen in Dari]

Zeugin Najia Najafi: ... [Ausführungen in Dari]

Dolmetscher 1: In dieser Frauengruppe hatten wir sowohl Treffen mit den Regierungsleuten wie auch mit Menschen außerhalb der Regierung. Zum Beispiel hatten wir ein Treffen mit dem Maulavi Mujib-ur-Rahman; er ist ein Geistlicher aus der Provinz Herat. Ich habe jetzt mitbekommen, dass er vor Kurzem getötet worden ist, ermordet worden ist. Unser Ziel war natürlich, zu schlichten, um einfach den Weg der Präsenz der Frauen zu ebnen, sodass man - - Unsere Frage war natürlich bzw. die, die wir immer gestellt haben: Wenn die Taliban mit der Regierung einvernehmlich eine Regierung gründen, zusammenarbeiten, wie wird die Situation der Frauen sich ändern? Was kann man da machen, damit es wirklich auch für die erträglich wird?

Wir haben uns nicht nur mit diesem Mujib-ur-Rahman getroffen, sondern auch mit dem ehemaligen Außenminister der Taliban, Maulana Akbar * (?), getroffen. Am Ende hatten wir sogar ein Programm gehabt im Herat. Dort haben wir mit Stammesältesten aus Herat gesprochen und versucht, deren Meinungen zu sammeln und zu gucken, wie wir uns einvernehmlich dafür einsetzen können, dass, wenn es überhaupt zu einer Kooperation kommt, Frauen auch die Möglichkeit haben können, zu arbeiten. Denn vor allem, was die Rolle der Frauen in der künftigen Regierung sein wird, war unser Ziel, dass wir da Rahmen setzen wollten.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Vielen Dank. - Damit sind wir am Ende der Befragung angekommen. Förmlich abgeschlossen ist sie noch nicht, weil Sie bekommen ein Protokoll und haben dann 14 Tage Zeit, das Protokoll gegebenenfalls



Nur zur dienstlichen Verwendung

zu korrigieren oder etwas richtigzustellen, was aus Ihrer Sicht falsch ist. Erst danach beschließt der Ausschuss den Abschluss der Vernehmung.

Ich darf mich ganz herzlich bei Ihnen bedanken für die Bereitschaft, hier so ausführlich Stellung zu nehmen und all die Dinge uns zu schildern. Ich will in den Dank ausdrücklich einschließen Frau Tilly, die hier anwesend gewesen ist, und bedanke mich bei den Dolmetschern, die hier wirklich heldenhafte Arbeit geleistet haben - wenn ich das mal sagen darf; es war ja durchaus auch anstrengend -, und bei den Protokollanten natürlich auch.

Ich würde jetzt diesen Teil der Vernehmung beschließen, den öffentlichen Teil der Beweisaufnahme schließen. Es folgt jetzt eine nicht-öffentliche Vernehmung des Zeugen H. H.

Ich würde mich von der Öffentlichkeit deswegen für heute verabschieden.

Die nächste öffentliche Ausschusssitzung findet voraussichtlich am Donnerstag, den 26. Januar 2023, statt. Ich bedanke mich für Ihr Interesse.

Wir ziehen jetzt um - also nicht alle, aber die, die umziehen dürfen - in den Raum PLH 2.300, und wir unterbrechen die Sitzung, ich glaube, realistischerweise bis 20 Uhr und fahren um 20 Uhr fort.

(Schluss des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung,
Öffentlich: 19.18 Uhr -
Folgt Sitzungsteil Zeugen-
vernehmung, Nichtöffent-
lich)

Anlage

Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen der
Zeugin Najia Najafi

1. Untersuchungsausschuss Afghanistan (PA27)

Betreff:

WG: 1. UA 20. WP: Protokollauszug der Zeugenvernehmung von Frau Najia Najafi

Deutscher Bundestag

1. Untersuchungsausschuss
der 20. Wahlperiode

Ausschussdrucksache

20(27)242

22.05.2023

Von: RA Daniel Weber [mailto:weber@ra-migration.eu]

Gesendet: Dienstag, 28. März 2023 17:39

An: 1. Untersuchungsausschuss Afghanistan (PA27) <1.ua.afghanistan@bundestag.de>

Cc: Najia Najafi <nnajafisaar@gmail.com>

Betreff: Re: 1. UA 20. WP: Protokollauszug der Zeugenvernehmung von Frau Najia Najafi

Sehr geehrte Frau Scholz,

vielen Dank für die Übersendung des Protokollauszugs, dessen Empfang ich für meine Mandantin hiermit bestätige.

Einige Anmerkungen dazu im Namen meiner Mandantin.

Zum einen wurde auf S. 13 in der linken Spalte unten fälschlicherweise „Klasse E1“ protokolliert, wobei in dem Zusammenhang eindeutig A1 gemeint war (vgl. auch S. 21 rechts oben), vermutlich wurde durch den Dolmetscher hier Englisch „A1“ übersetzt, was wie E klingen kann (Lautschrift /ei/).

Auf S. 23 dürfte mittig in der linken Spalte die „Durani-Schule“ gemeint gewesen sein, womöglich hat der iranische Übersetzer hier das Wort „Madrese“ für Schule benutzt. In der rechten Spalte mittig ist der mit einem Fragezeichen versehe Name richtig.

Außerdem dürfte auf S. 25 in der linken Spalte mittig fälschlich übersetzt worden sein, dass meine Mandantin sich „als Uni-Assistent“ beworben habe, wobei sie sich „über Uni-Assist“ beworben hat. Auch der Name auf S. 29 ist richtig.

Da es sich jedoch ohnehin lediglich um die Protokollierung der Übersetzungen der Dolmetscher und nicht unmittelbar der Aussage meiner Mandantin handelt, dies nur der Vollständigkeit halber, ansonsten bestehen keine Einwände.

Der Antrag auf Kostenerstattung wurde Ihnen überdies übersandt, ich bitte um kurzen Hinweis, sofern Sie weitere Unterlagen benötigen und wie die übliche Bearbeitungsdauer ist und bedanke mich vorab.

Mit freundlichen Grüßen

Daniel Weber
Rechtsanwalt

Hochstraße 21 • 13357 Berlin
Tel 030 120 536 210
Fax 030 120 536 219
www.ra-migration.eu